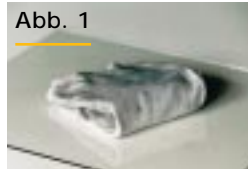


Aus der Praxis für die Praxis

# Kniffe erleichtern die Arbeit

## Einfacher geht es nicht

Zum Reinigen von Glasscheiben eignen sich vorzüglich Tücher aus Microfaser (Abb. 1). Davon sind zahlreiche Fabrikate auf dem Markt. Microfaser-Tücher haben in der Regel zwei Seiten. Mit der glänzenden Seite wird trocken poliert, mit beiden Seiten läßt sich „nebefeucht“ wischen. Dabei wird nur klares Wasser benutzt, ideal bei der konservierenden Einrahmung. Dabei bleiben nur Micro-



tropfen auf der Glasoberfläche zurück, die rückstandslos verdunsten. Nachwischen und Polieren entfällt. Nachteil: Microfaser-Tücher sind relativ teuer. Dennoch lohnt sich die Anschaffung sehr.

## Durch Nadelholzklotz arretiert

Der „Dexter“ gehört in jede Einrahmerwerkstatt, zumindest als Ergänzung zu den großen Geräten für das Schneiden von Passepartouts. Mit dem kleinen Handgerät, von dem es übrigens auch eine Ausführung für Linkshänder gibt, lassen sich exakte Schrägschnittfasen von Profi-Qualität schneiden. Der Karton liegt am besten auf einer Schneidunterlage aus speziellem Kunststoff. Der Dexter mit der Klinge darin wird an einem Lineal entlang geführt. Durch einen einfachen Kniff wird gewährleistet, daß das von einer Hand in seiner Position gehaltene Lineal während des Schneidens nicht verrutscht. Diesem Zweck dient ein Klotz aus Nadelholz (Tanne, Fichte, Kiefer). Er mißt etwa 4 × 12 × 6 cm. An einer Längsseite wird er abgerundet, am besten mit Hilfe von Holz-

raspeln und Schleifpapier. Der fertige Klotz wird so am Tisch montiert wie auf unserem Foto (Abb. 2) dargestellt. Das Lineal in die Mulde der

Abb. 2



Abb. 3

Rundung gedrückt und hier unverrückbar festgehalten, zumal wenn die Unterseite des Lineals mit Streifen aus Schleifpapier beklebt ist, am besten mit Hilfe von doppelseitigem Klebeband (Abb. 3). Diese Kniffe sind die Erfindung des Buchbindermeisters Hubert Fritzen in Saarlouis-Fraulautern, der zu den ideenreichsten und besten Einrahmern in Deutschland zählt.

## Von genialer Einfachheit

Ein einfaches, außerordentlich preiswertes und dennoch probates Hilfsmittel zum Spannen beim Verleimen von Rahmenschenkeln zum Rahmen sind Prismen, geschnitten aus vierkantigen Stäben von gewöhnlichem Nadelholz (Abb. 4), wie sie heute in allen Holz- und Baumärkten zu haben sind. Die zu verleimenden Rahmenschenkel, zu einem Rahmen formiert, liegen auf dem Arbeitstisch. Ein Ring aus einer starken Hanfschnur wird eng darum

Abb. 4



Abb. 5

gelegt. Unter der Schnur, in der Mitte eines jeden Rahmenschenkels, werden je zwei Prismen plaziert und diese dann behutsam nach den Ecken verschoben. (Abb. 5) Dabei entsteht eine beachtliche Spannkraft, von der die beleimten Gehungsflächen aneinandergedrückt und bis zum Erhärten des Leims in dieser Position gehalten werden.

## Verkleidete Hände

Fingerabdrücke auf grafischen Blättern und Passepartouts sind unvermeidlich, auch wenn Sie Ihre Hände während der Arbeit häufiger reinigen. Es empfiehlt sich daher, beim Umgang mit Arbeiten auf Papier und beim Passepartoutieren stets weiße, immer sauber gewaschene Baumwoll-Handschuhe zu tragen (Abb. 6), die es im Fachhandel für Einrahmerbedarf zu kaufen gibt.



Abb. 6

## Klein, aber oho

Kaum größer als ein Radiergummi ist der Minihobel auf unserem Foto (Abb. 7). Es ist ein Hobel aus einem Sortiment von kleinen Hobeln, die zur Werkzeugausstattung der Geigenbauer gehören. Auch in der Einrahmer-Werkstatt sind sie ein wertvolles Hilfsmittel, etwa für das nachträgliche stellenweise Vertiefen/Verbreitern des Rahmenfalzes. Das könnte beispielsweise dann erforderlich sein, wenn Passepartout und Glas nicht exakt auf das Falzmaß des Rahmens berechnet waren. Bezugsquelle: Dick GmbH, Feine Werkzeuge, Donaust. 49/51, Postfach 11 27, 94523 Metten, Tel. (09 91) 9 10 90. Die Firma gibt einen interessanten Katalog heraus. Sehr zu empfehlen!

Abb. 7

